

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Siebenunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1912.

XIV.

Drei Schreiben
zur Geschichte Gelasius' II.

Von

Albert Brackmann.

Am 21. Januar des Jahres 1118 war Paschalis II. gestorben. Die politische Haltung, die er Heinrich V. gegenüber beobachtet hatte, war keineswegs nach dem Geschmacke der strengen Kurialisten gewesen, so dass der Gegensatz der Meinungen zu wiederholten Malen offen zu Tage trat. Schon im Jahre 1111 hatten Bruno von Segni, Gottfried von Vendôme und Ioscerannus von Lyon den Papst heftig angegriffen. Im folgenden Jahre exkommunizierte Erzbischof Guido von Vienne, der spätere Calixt II., Heinrich V. von sich aus, ohne vom Papste autorisiert zu sein. Seit 1114 leitete Kardinalbischof Cuno von Praeneste von Frankreich aus als apostolischer Legat den Kampf gegen den Kaiser und sprach im Jahre 1115 nicht weniger als viermal¹ den Bann über den Kaiser aus.

In der näheren Umgebung des Papstes war man über das entschiedene Vorgehen geteilter Ansicht. Einen Rückhalt besass Cuno fraglos an den radikalen Elementen des Kardinalskollegiums, z. B. an dem Kardinalbischof Petrus von Porto, dem Bruno von Segni einen seiner Briefe gewidmet hatte. Als der Legat aber auf dem Laterankonzil des Jahres 1116 in flammenden Worten zu energischem Handeln aufforderte, traten ihm der päpstliche Kanzler Johannes von Gaeta, Petrus Leone und eine Reihe anderer namhafter Persönlichkeiten mit Nachdruck entgegen und verhinderten, dass der Papst und das Konzil die Exkommunikationen bestätigte². Die gemässigte Partei behielt die Oberhand; die Besonnenheit des päpstlichen Kanzlers siegte über das Ungestüm des Legaten.

Erst Heinrichs V. Zug nach Rom im Jahre 1117 brachte eine Wandlung. Paschalis II. entwich vor dem

1) Am 28. März zu Reims, am 19. April in Köln, kurz darauf in Sachsen, am 12. Juli in Châlons sur Marne; vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher VI, 329. 2) Es heisst in Ekkehard's Chronik: 'Iohanne Caietano cum Petro Leone ceterisque regis fidelibus in faciem resistentibus Cunoni Prenestino saepius verbum excommunicationis exponere cupienti'; vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher VI, 356, Anm. 7.

Kaiser nach Süditalien, exkommunizierte im April von Benevent aus den Erzbischof Mauritius von Braga (Burdinus), der den Kaiser am Osterfeste in Rom gekrönt hatte¹, und billigte in einem Schreiben an den Erzbischof Friedrich von Köln die Exkommunikation des Kaisers, die Friedrich kurz vorher vollzogen hatte². Zugleich sandte er Cuno abermals als Legaten über die Alpen, mit dem speziellen Auftrage, Adalbert von Mainz, dem erbitterten Gegner des Kaisers, das Pallium zu überbringen³. Zwar entschloss sich der Papst auch jetzt nicht selbst zu dem letzten Schritte der Exkommunikation, aber jene Handlungen sprechen doch für seine entschiedenere Hinneigung zu der radikaleren Partei. Schon die abermalige Legation Cunos von Praeneste bedeutete ein Zugeständnis an jene Kurialisten. Tatsächlich hat Cuno sehr bald über seinen nächsten Auftrag hinaus von Reims und Compiègne aus den Kampf gegen Heinrich in der früheren Weise wieder aufgenommen.

Für eine zutreffende Beurteilung der politischen Lage dieser Tage wäre es nun sehr erwünscht, wenn wir wüssten, wie sich die gemässigtere Partei zu dieser Wandlung der päpstlichen Politik stellte; denn der Umstand, dass nach dem baldigen Tode Paschals II. ihr bisheriger Führer, der Kanzler Johannes von Gaeta, als Gelasius II. auf den Thron erhoben wurde, ist zunächst schwer mit jener Wandlung in Einklang zu bringen. Die Chronisten helfen uns hier nur in beschränktem Masse. Was sie über die letzte Zeit Paschals II. und die Wahl seines Nachfolgers erzählen, erhebt sich im allgemeinen nicht über das Niveau eines rein äusserlichen Tatsachenberichtes. Nur einige wenige Nachrichten sind für jene Frage von Bedeutung. Nach dem Berichte des Pandulf im Liber pontificalis des Peter Wilhelm, der hier als Zeitgenosse und Augenzeuge schildert, befand sich der Kanzler Johannes zur Zeit, als Paschalis starb, im Kloster Montecassino. Fast möchte man aus dieser Tatsache schliessen, dass er den Ereignissen der letzten Zeit ferngeblieben war, und in dieser Auffassung wird man bestärkt durch die weitere Nachricht des Pandulf, dass das Haupt des Kardinalkollegiums seit längerer Zeit Bischof Petrus von Porto

1) Meyer von Knonau, Jahrbücher VII, 34.

2) J. - L. 6558.

3) Das erzählt Cuno selbst in seinem Schreiben an den Abt Theogerus, das in die Vita Thegeri c. 6 aufgenommen ist (Script. XII, 468).

gewesen sei¹. Nehmen wir hinzu den Bericht der Vita Theogeri II, 9 über die ungünstige Aufnahme, welche die Kunde von der Wahl des ehemaligen Kanzlers bei dem Kardinallegaten Cuno und dem Erzbischof Conrad von Salzburg, einem der Führer der deutschen Kurialisten, fand², so können wir kaum mehr daran zweifeln, dass der Einfluss des Kanzlers in der letzten Zeit zurückgegangen und die Leitung der Politik in die Hände der Kurialisten gelangt war.

Wenn trotzdem ein so entschiedener Kurialist, wie es Petrus von Porto war, die Blicke der Wähler auf den Kanzler lenkte³, so kann der Grund nur in der Ueberzeugung des Petrus gefunden werden, dass der neue Papst einer energischen antikaiserlichen Politik nicht im Wege stehen werde. Vielleicht sprach auch die Ueberlegung mit, dass man die Opposition der gemässigten Partei von vornherein lahm legen würde, wenn man ihren ehemaligen Führer zum Papst erkor. Jedenfalls hat Petrus richtig geurteilt. Als am 2. März Heinrich V. unerwartet von Oberitalien aus in Rom erschien, in der Hoffnung sich mit dem Papste zu verständigen, floh Gelasius in aller Eile unter grossen Mühen und Gefahren nach seiner Vaterstadt Gaeta und wies eine entgegenkommende Botschaft des Kaisers kurzer Hand zurück. Damit stellte er sich offen auf die Seite der Radikalen, wobei wir es zunächst unentschieden lassen müssen, ob es aus freien Stücken geschah oder unter dem Druck der Kurialisten. Heinrich V. antwortete durch die Erhebung des Gegenpapstes Mauritius von Braga (Gregors VIII.); so erneuerte sich der alte Streit zwischen regnum und sacerdotium.

Ueber die Anfänge des neuen Papstes berichtet am ausführlichsten Pandulf im Liber pontificalis; aber seine Erzählung beschränkt sich im Wesentlichen auf die Ereignisse, die sich in der nächsten Umgebung des Papstes abspielten. Für die Beurteilung der übrigen Politik waren wir bislang auf die beiden Kundgebungen des Papstes an-

1) L. Duchesne, Le Liber pontificalis II, 312: 'Petrus Portuensis ep., qui primatum post papam per longa iam diutius tempore detinuerat'.
 2) Script. XII, 470: Cuno wundert sich über das schwächliche Verhalten des Kanzlers, der sich zuerst geweigert hatte, die Wahl anzunehmen, und Conrad von Salzburg äusserte sich sehr deutlich dahin: 'Hem, nullus illorum (sc. Romanorum) nequior Iohanne; forte in Gelasio poterit aliquid boni esse?'
 3) So meldet Pandulf im Liber pontificalis und Petrus selbst im unten abgedruckten Brief.

gewiesen, die er unmittelbar nach seiner Weihe von Gaeta aus an das römische Volk¹ und die Geistlichkeit und die Fürsten Galliens² richtete. Sie zeigen uns, dass der Papst in der Tat eine antikaiserliche Politik versuchte und Anhänger warb; aber in der respektvollen Bezeichnung 'dominus imperator' und der vorsichtigen Behandlung der kaiserlichen Person, den er im Schreiben an die Römer als 'amicus noster' bezeichnet, schimmert doch noch ein Schein jener alten versöhnlichen Haltung des ehemaligen Kanzlers durch. Wir können kaum anders urteilen, als dass der neue Papst anfangs mehr geschoben wurde als selbst handelnd tätig war, und dass er immer noch an eine Versöhnung mit dem Kaiser glaubte.

Wie sich von da aus die Entwicklung zu einem energischeren Auftreten gegen den Kaiser vollzog, konnten wir bislang nicht ergründen. Erst die Schreiben, die ich kürzlich in dem Cod. Vindobon. 445 fand, geben uns, wie ich glaube, Aufschluss über die Frage. Die Hs. des 12. Jh. enthält in ihrem ersten Teile die Vita s. Martini, die Vita s. Bricii ep. Turonensis und Versus in honorem s. Martini, dann Hymnen des Aurelius Prudentius und die Predigten eines Oddo abbas de festo s. Bernardi. Ueber die Herkunft ist nichts zu ermitteln; der Inhalt scheint für westfränkische Provenienz zu sprechen. Auf dem ersten Blatte sind von einer anderen Hand des 12. Jh. die drei Schreiben eingetragen, die hier veröffentlicht werden sollen³.

Das erste ist jenes Schreiben Gelasius' II. an die Geistlichkeit und die Fürsten Galliens⁴. Das Schreiben war einst von Brial aus dem Cod. Otton. Claudius A 1 gedruckt⁵ und von ihm, obwohl die Hs. das Datum des 13. März zeigte, nach dem Vorbilde der anderen Ueberlieferungen⁶ zum 16. März gesetzt. Nun zeigt aber die Wiener Ueberlieferung ebenfalls das Datum des 13. März; daher können wir jene Angabe der Londoner Hs. nicht

1) J. - L. 6632. 2) J. - L. 6635. 3) Sie sind kurz zitiert in dem Handschriftenkatalog: *Tabulae codicum manuscriptorum* . . . in Bibl. Palatina Vindobonensi asservatorum I (Vindob. 1864) S. 72.
 4) J. - L. 6635. 5) *Recueil des historiens des Gaules et de la France* XV (1808), S. 223. 6) Das Schreiben ist inseriert in: *Simeonis Dunelmensis Hist. de gestis regum Anglorum* (ed. Twysden, *Hist. Anglicanae Script.* I, Londini 1652, S. 239 u. ö.), *Eadmeri Hist. Novorum in Anglia Lib. V* (Script. XIII, 147) = *Willelmi Malmesburiensis Gesta regum Anglorum* c. 431 (Script. X, 481 f.). Alle drei Ueberlieferungen zeigen das Datum: XVII kal. febr., das schon Brial und später Löwenfeld in XVII kal. april. korrigierten.

mehr, wie noch Löwenfeld es tat, einfach bei Seite schieben und die übereinstimmenden Angaben der englischen Scriptores für die richtigeren erklären, sondern müssen die Gründe der doppelten Ueberlieferung festzustellen versuchen.

Für diesen Zweck ist es nun beachtenswert, dass der Text des Schreibens in der Wiener Hs. an einer Reihe von Stellen von dem bisher bekannten abweicht. Die Verschiedenheiten lassen sich im allgemeinen so erklären, dass der Abschreiber versehentlich Worte ausliess. Schon in der Adresse hat er statt der volleren Form: *archiepiscopis, episcopis, abbatibus, clericis, principibus et ceteris per Galliam fidelibus* die kürzere und offenbar lückenhafte: *episcopis et abbatibus per Galliam*. Ebenso lässt er im Context eine Reihe von Worten aus¹, ändert die Wortstellung² und begeht einige Lesefehler³. An zwei Stellen finden sich jedoch grössere Abweichungen, die man einem Kopisten schwerlich zutrauen kann. Man vergleiche zunächst folgenden Satz:

Text der englischen Scriptores und des Cod. Otton.

In hoc autem tanto facinore nullum de Romanis (Simeonis Dunelm.: de Romano clero) dominus imperator Deo gratias socium habuit, sed Guibertini soli, Romanus de s. Marcello, Cencius qui dicebatur de s. Chrysogono, Teuto (al. Teuzo, Euze), qui multo per Daciam debacchatus est tempore, tam infamem gloriam celebrarunt.

Text

des Cod. Vindobon. 445.

In hoc autem facinore nullum Deo gratias de Romano clero imperator socium habuit, sed Wibertini III tam infamem gloriam celebrarunt.

Dass ein Kopist 'tanto' und 'dominus' ausliess, wäre am Ende zu begreifen; weniger wahrscheinlich erscheint mir dagegen, dass er die treffliche Kürzung 'tres' an Stelle der Worte 'soli — tempore' vornahm. Und in dieser Auf-

1) Die umfangreichste Lücke umfasst die Worte 'Romanus de s. Marcello' bis 'debacchatus est tempore'; dazu kommen viele kleinere Auslassungen. 2) Z. B. 'dicens se facturum quae posset' statt 'dicens quae posset se facturum'. 3) Z. B. '(papae) felicitatem iuravit' statt 'fidelitatem'.

fassung werde ich bestärkt durch die besonders auffallende Aenderung der folgenden Worte:

Text der englischen Scriptores und des Cod. Otton.

Vestrae igitur experientiae literarum praesentium perceptione (Cod. Otton.: praeeptione) mandamus, ut super his per Dei gratiam communi deliberatione tractantes ad matris ecclesiae ultionem communibus praestante Deo auxiliis sicut oportere cognoscitis accingamini.

Text

des Cod. Vindobon. 445.

Experientiae igitur vestrae praecipimus, ut omnia fratribus aliis nota faciatis et ad matris ecclesiae ultionem sicut oportere cognoscitis praestante Domino accingimini (statt 'accingamini').

Hier liegt offenbar nicht nur eine redaktionelle, sondern eine sachliche Aenderung vor; denn der Auftrag, diese Ereignisse allen bekannt zu geben, ist sachlich ein anderer, als der Befehl, in gemeinsame Beratungen über die Lage einzutreten.

Durch diese Beobachtungen gewinnt die Tatsache der verschiedenen Daten entschieden eine andere Bedeutung. Wir kommen nun kaum um den Schluss herum, dass damals nicht ein, sondern mehrere¹ Schreiben von Gaeta aus nach Gallien geschickt wurden, die einen am 13., die anderen am 15. März². Von den verschiedenen Textrecensionen ist die Fassung der Wiener Hs. zweifelsohne die für die Beurteilung der Lage wichtigere, weil sie zeigt, dass eine Propaganda für den neuen Papst in energischer Form in die Wege geleitet wurde ('ut omnia fratribus aliis nota faciatis'). In ihrer kürzeren und auch entschiedeneren Form erinnert sie mehr an die Art des Petrus, die wir weiterhin kennen lernen werden, als an die vorsichtigere des Papstes, sodass man fast versucht sein könnte, in der schärferen Form der Formulierung des Befehls die Einwirkung des Kardinals zu erblicken. Stilistisch passt der knappe Befehlssatz unserer Recension jedenfalls besser zu den Imperativen des Petrus-Schreibens als zu der Aus-

1) Ich mache darauf aufmerksam, dass der Cod. Otton. ebenfalls das Datum: Dat. 3 id. mart. zeigt, im Text aber abgesehen von geringfügigen Abweichungen der Ueberlieferung der englischen Scriptores nahesteht; das scheint zu beweisen, dass auch er auf ein anderes Originalschreiben zurückgeht als jene. 2) Ich korrigiere dabei, wie schon Brial und Löwenfeld haben, das XVII kal. febr. in XVII kal. april.

drucksweise der anderen Recensionen, die ihrerseits wieder grössere Uebereinstimmung aufweisen mit den Worten des päpstlichen Schreibens an die Römer¹.

Auf sichereren Boden aber gelangen wir, wenn wir uns dem zweiten Schreiben zuwenden, das die Wiener Hs. enthält. Es ist ein Schreiben des Bischofs Petrus von Porto, der sich damals mit Gelasius II. zusammen in Gaeta aufhielt und an seiner Konsekration beteiligt gewesen war². Es ist an den Legaten Cuno gerichtet und enthält Mitteilungen über den Tod Paschals II. und die Wahl Gelasius' II., über den Zug des Kaisers nach Rom und die Flucht nach Gaeta, über die Weihe des neuen Papstes und die Erhebung des Gegenpapstes und schliesst mit aner kennenden Worten über die bisherige 'männliche' Tätigkeit des Legaten und mit der Mahnung, die Erzbischöfe von Köln und Mainz zu grüssen, ihn selbst aber über alle Ereignisse auf dem Laufenden zu erhalten. Inhaltlich berührt es sich so eng mit dem Vorhergehenden, dass es zweifelsohne in dieselbe Zeit gehört, d. h. in die Tage um die Mitte des Monats März³. Das Schreiben bringt an Tatsachen nur, was wir bereits kannten. Aber trotzdem ist es nach mehr als einer Richtung von Bedeutung. Es bestätigt zunächst unsere Vermutung, dass der eigentliche Leiter der päpstlichen Politik dieser Zeit Petrus von Porto gewesen ist. Wie er die Blicke der Wähler auf den Kanzler gelenkt hatte, so veranlasste er nach seinem eigenen Geständnis ('hortatu nostro') den Papst zu einem Schreiben an den Legaten Cuno und zur Bestätigung seiner Legation, so führte er in diesem Schreiben selbst die Korrespondenz mit dem Legaten und instruierte ihn über die Lage wie über sein ferneres Verhalten. Die energische Propaganda für den neuen Papst geht also auf ihn zurück.

1) Man stelle nur folgende Sätze einander gegenüber: *Vestra igitur prudentia studeat . . . viriliter agere . . . ; . . . Coloniensem et Moguntinum archiepiscopos salutate et quae circa vos aguntur . . . nobis significare* (Schreiben des Petrus); *Experientiae igitur vestrae praecipimus, ut omnia fratribus aliis nota faciatis* (Schreiben Gelasius' II. J.-L. 6635 in der Wiener Fassung). Und auf der anderen Seite: *Rogamus ergo dilectionem vestram atque praecipiendo mandamus* (J.-L. 6632); *Vestrae igitur experientiae literarum praesentium praeceptione mandamus, ut super his per Dei gratiam communi deliberatione tractantes ad matris ecclesiae ultionem communibus praestante Deo auxiliis . . . accingamini*. Der Unterschied des Stiles ist wohl kaum zu verkennen.
 2) Vita Gelasii II. (L. Duchesne, *Le Liber Pontif.* II, 315) und das Schreiben des Petrus.
 3) Dafür spricht auch die Zeitangabe im Schreiben des Cuno.

Damit gewinnen die Beobachtungen über die Wiener Recension des päpstlichen Schreibens eine neue Stütze.

Zugleich aber besitzt das Schreiben um der Persönlichkeit des Empfängers willen eine weitere Bedeutung. Wir erinnern uns des politischen Gegensatzes, in dem sich einst der jetzige Papst und Cuno von Praeneste befunden hatten. Aus dem Bericht der Vita Theogeri konnten wir entnehmen, dass er zur Zeit der Wahl des Gelasius noch nicht geschwunden war¹. Unser Schreiben kann daher kaum einen anderen Zweck gehabt haben, als diesen Gegensatz endgültig aus der Welt zu schaffen. In einigen Wendungen spiegelt sich dieser Zweck deutlich erkennbar wieder. Ohne jede motivierenden Bemerkungen teilt Petrus dem Legaten kurz und bündig die Tatsache der Wahl mit, aber man merkt die bewusste Absicht, wenn er schreibt, dass die Wahl 'communi consilio' erfolgt sei, und dass Cuno nicht 'zweifeln' dürfe, der neue Papst werde 'in der Sache des Königs die Ansicht seiner Vorgänger Gregor und Urban bewahren'. Auch darin werden wir eine feine Berechnung erblicken dürfen, dass Petrus die Politik des neuen Papstes in direkte Verbindung setzt zu der entschiedenen Politik Gregors VII. und Urbans II., ohne des unmittelbaren Vorgängers Paschal Erwähnung zu tun. Dem Legaten sollte gründlich jeder Zweifel an der zuverlässigen Gesinnung des einstigen Gegners genommen werden.

Der diplomatischen Gewandtheit des Petrus ist die beabsichtigte Versöhnung völlig gelungen. Dafür liefert die Wiener Hs. selbst den Beweis, indem sie uns ein drittes Schreiben erhalten hat, das sich auf dieselben Dinge bezieht. In diesem Schreiben berichtet Cuno von Praeneste den Erzbischöfen von Köln und Mainz von den Ereignissen in Rom. Offenbar ist der Bericht durch Petrus veranlasst; denn er hatte den Legaten gebeten, jene Erzbischöfe zu 'grüssen'. Der Brief ist unmittelbar vor dem Osterfest des Jahres 1118, d. h. vor dem 14. April, geschrieben² und unmittelbar nach dem Empfang des Petrus-Schreibens, auf das in dem Briefe selbst ausdrücklich angespielt wird³. Die Stimmung Cunos ist freudig und hoffnungsvoll. Mit grösster Genugtuung berichtet er

1) Man beachte auch die eigenen Worte des Cuno im Schreiben n. 3: Iohannes Caetanum, qui semper parti regis fauere solebat. 2) Es heisst in dem Schreiben: propter diem Passionis atque Resurrectionis, qui nobis ad praesens imminet. 3) Ea quae nobis noviter a sancta Romana ecclesia veraciter relata sunt.

von der politischen Wandlung des Papstes und voller Schadenfreude erzählt er von der törichten Ernennung des kaiserlichen Gegenpapstes. Der ehemalige Gegner hat sich völlig bekehren lassen; Petrus hatte seinen Zweck erreicht.

Als literarisches Denkmal ist das Schreiben ein glänzendes Zeugnis für die Fähigkeiten dieses temperamentvollsten aller Kardinäle jener Zeit und ein prächtiges Gegenstück zu den leidenschaftlichen Worten, mit denen der Kardinal im Jahre 1116 auf dem lateranischen Konzil seine Ansichten vertreten hatte. Schwerlich wird man sich dem Eindruck jenes Vergleiches entziehen können, in dem der neue Papst mit der hohen Ceder des Libanon verglichen wird, 'die zwar einst eine Zeit lang ins Schwanken geraten war, jetzt aber mit fester Wurzel aufrecht blieb und es verschmähte, sich dem königlichen Schierling im römischen Tale anzupassen'. Für die Wirkung auf den Empfänger besitzen wir ein Anzeichen in den Erfolgen, die Cuno unmittelbar darauf in Deutschland davontrug. Die Worte des Schreibens bereiteten den Boden für die Tage zu Köln und Fritzlar und ihre scharfen antikaiserlichen Beschlüsse.

Zum Schluss möchte ich noch einer Schwierigkeit gedenken, die das zeitliche Verhältnis der genannten Schreiben zu einem uns nicht erhaltenen Briefe Gelasius' II. an den Legaten Cuno betrifft¹. Ich habe schon oben erwähnt, dass in dem Schreiben des Petrus von einem Briefe des Papstes die Rede ist, den dieser auf die Veranlassung des Kardinals an Cuno geschickt hatte. Wann das geschehen ist, wird nicht gesagt. Aus seinen Worten kann man ebenso gut auf eine frühere wie auf gleichzeitige Absendung schliessen. Derselbe Brief wird ausserdem in dem späteren Schreiben Gelasius' an Cuno vom 13. April zitiert, aber wiederum so, dass man für die Zeit nichts aus den Worten entnehmen kann². Etwas mehr erfahren wir aus der Vita Theogeri II, 9; denn dort wird wenigstens von dem Inhalt so viel berichtet, dass Gelasius den Cuno als Legaten bestätigt und ihm von der Verfolgung durch den

1) J.-L. 6633. 2) J.-L. 6642: *Iam dudum nostras tibi literas misimus; sed utrum ad te pervenerunt, ignoramus.* Nach dem Bericht der Annales Patherbrunnenses war der Ueberbringer der Bischof Leodegar von Viviers, der im folgenden Jahre eine führende Rolle auf dem Konzil zu Reims gespielt hat; vgl. Meyer von Knonau VII, 71 Anm. 24 und VII, 126.

König berichtet habe. Da Heinrich V. am 2. März nach Rom kam und Gelasius am gleichen Tage flüchtend die Stadt verliess¹, so könnte der Brief, wenn die Vita Theogeri recht berichtet, erst nach diesem Termin geschrieben sein und wäre dann etwa in dieselbe Zeit zu setzen wie das Schreiben des Petrus. Allein der Verfasser der Vita knüpft an die Nachricht von dem Inhalte des Briefes jene eben erwähnten scharfen und unmutsvollen Aeusserungen Cunos und des Salzburger Erzbischofs über den neuen Papst, die nur verständlich sind, wenn das Schreiben des Petrus später kam als der Brief des Gelasius.

Aus diesen Schwierigkeiten sehe ich keinen anderen Ausweg als die Annahme eines Irrtums auf Seiten des Verfassers der Vita, und für diesen Ausweg möchte ich mich um so eher entscheiden, als die Berichte über das Schreiben unter einander differieren. Vergleicht man nämlich die kurze Inhaltsangabe, die Petrus von jenem Schreiben des Gelasius bietet, mit der Inhaltsangabe der Vita, so ergibt sich, dass nach dem Bericht des Petrus das Schreiben nur die Bestätigung der Legation des Cuno enthielt, während es nach der Vita Theogeri auch über die Verfolgungen des Königs gehandelt haben soll. Der Gedanke liegt nahe, dass der Verfasser der Vita irrtümlicherweise das zweite Schreiben des Gelasius vom 13. April, das tatsächlich von den 'Verfolgungen des Königs' erzählt, mit dem ersten zusammenwarf. Dann hindert uns nichts, das erste Schreiben in eine frühere Zeit zu setzen, und dafür lässt sich aus der Vita selbst noch ein weiterer Grund ins Feld führen. Der Verfasser berichtet nämlich, dass Cuno den Ueberbringer des Schreibens nach dem Hergange der Papstwahl gefragt habe. Nun fand aber die Papstwahl samt der von der Vita berichteten Weigerung des Iohannes, die Würde anzunehmen, am 24. Januar statt. Cuno müsste also, wenn die Vita recht hätte, erst im April von diesen die Kirche bewegenden Ereignissen gehört haben. Diese Folgerung lässt den Bericht vollends unglaublich erscheinen. Die natürlichste Annahme ist, dass jener Bote mit dem Bericht über die Papstwahl und dem Schreiben des Gelasius sehr bald nach den Ereignissen des Januar an Cuno abging und, da er über die politische Haltung des neuen Papstes noch nichts berichten konnte, jene uns bekannten Befürchtungen erweckte. Erst nach der Flucht

1) Meyer von Knonau VII, 60.

nach Gaeta folgte dann um die Mitte des Monats März das Schreiben des Petrus, aus dem Cuno über den neuen Papst genauer informiert wurde. So ergibt sich folgende Chronologie der Schreiben:

1) Januar oder Februar 1118: Erstes verlorenes Schreiben des Gelasius an Cuno, die Legationsbestätigung betreffend (J.-L. 6633);

2) 13./16. März: Verschiedene Schreiben des Gelasius nach Gallien (J.-L. 6635 und andere Schreiben ähnlichen Inhalts, n. 1).

3) Mitte März: Schreiben des Bischofs Petrus von Porto an Cuno (n. 2).

4) Vor dem 14. April: Schreiben des Legaten Cuno an die Erzbischöfe von Köln und Mainz (n. 3).

11.

Gelasius II. teilt der Geistlichkeit Galliens das Scheitern der von dem Kaiser angeknüpften Verhandlungen und die Erhebung des Gegenpapstes mit und befiehlt, diese Ereignisse allen Brüdern bekannt zu geben und sich 'zur Rache zu gürten'.

Gaeta (1118) März 13.

Abschrift des 12. Jh. im Cod. 445 (Hist. eccles. 88) der Wiener Hofbibliothek saec. XII, fol. 1. — Vgl. J.-L. 6635.

Gelasius episcopus seruus seruorum Dei. Venerabilibus fratribus episcopis abbatibus per Galliam salutem et apost. benedictionem. Quia uos Romane ecclesie membra esse^a cognoscimus, que in ea nuper acta sunt, dilectioni uestre significare curauimus. Siquidem post electionem nostram domnus imperator furtiue et inopinata uelocitate Romam ueniens nos egredi compulit, pacem postea minis et terroribus postulauit, dicens se facturum que posset, nisi nos ei iuramento pacis certitudinem faceremus. Ad

a) 'esse' fehlt in der Hs.

1) Da der Text der Wiener Handschrift so wesentlich von den anderen Formen des Schreibens J.-L. 6635 abweicht, so halte ich es für das Verständnis der vorstehenden Bemerkungen für richtiger, ihn hier abzu drucken. Der Direktion der Hofbibliothek bin ich für die gütige Uebersendung der Hs. zu besonderem Dank verpflichtet.

que nos ista respondimus: De controuersia, que inter ecclesiam et regnum est, uel conuentioni uel iustitie libenter acquiescimus loco et tempore competenti, uidelicet uel Mediolani^a uel Cremona in proxima beati Luce festiuitate fratrum nostrorum consilio uel iudicio, qui a Deo sunt iudices in ecclesia constituti, et sine quibus causa hec tractari non potest. Et quia in tempore a nobis securitatem querit, nos uerbo et scripto ista promittimus, nisi ipse interim impediat; alias enim securitates facere nec honestas ecclesie nec consuetudo est. Ille statim die uidelicet post electionem nostram XLIIII^{to} Bacharensem episcopum, anno preterito^b a domino predecessore nostro P(aschali) papa in concilio Beneuenti excommunicatum, in matris ecclesie inuasionem ingressit. Qui et cum per nostras olim^c manus pallium accepisset, predicto domino nostro et catholicis successoribus eius, quorum primus ego sum, fidelitatem^d iurauit. In hoc autem facinore nullum Deo gratias de Romano clero imperator socium habuit, sed Wibertini III tam infamem gloriam celebrarunt. Experientie igitur uestre precipimus, ut omnia fratribus aliis nota faciatis et ad matris ecclesie ultionem sicut oportere cognoscitis prestante Domino accingamini^e. Dat. Caiete 3 id. martii.

2.

Kardinalbischof P(etrus) von Porto teilt C(unno) von Praeneste den Tod Paschals II. und die Wahl des Kanzlers Johannes mit und macht weitere Mitteilungen über die politische Haltung des neuen Papstes und die auf die Wahl folgenden Ereignisse.

(Gaeta 1118 ca. März 13—16).

Abschrift des 12. Jahrhunderts (wie n. 1).

Dilectissimo fratri in Christo et omni affectione venerando C(unoni) Prenestino P(etrus) Portuensis episcopus in Domino salutem. De obitu patris nostri felicis memorie P(aschalis) papae plurimum contristati, sed in hoc non modicum consolati sumus^f, quia tantam ei Dominus gratiam contulit, ut Romani, qui eum execrabili odio usque ad mortem persecuti fuerant, statim ut eius obitum

a) Medialani.

b) pretito.

c) nostra solim.

d) felicitatem.

e) accingimini.

f) simus.

cognouerunt, per inmutationem dextre excelsi miro et inopinato^a modo ad penitudinem et lamenta conuersi ad ipsius exequias conuenirent atque cum fletu magno et totius ciuitatis concursu a porticu sancti Petri usque ad basilicam Lateranensem per mediam urbem deferrent^b. Sicque ibidem reuerendus pater noster honorifice tumulatus miraculorum, quæ ad sepulcrum eius fiunt, gloria illustratur. Eo itaque ab hac luce subtracto fratrem nostrum Iohannem cancellarium communi consilio elegimus in papam Gelasium. De quo fraternitatem uestram nullam uolumus habere dubitationem, quia omnino in causa regis predecessorum suorum G(regorii) et Ur(bani) paparum sententiam seruare decreuit. Rex^c autem ipse cum esset in partibus Longobardiæ, audiens domnum papam obisse, festinato cursu Romam properauit, sperans nos omnes aut uoluntati subicere aut in captionem crudeliter ponere. Cuius nos repentino aduentu perterriti ab urbe profugere coacti sumus ac simul cum electo nostro Caietam peruenimus ibique eum cum conuocatis fratribus nostris episcopis consecrauimus. Rex uero diabolico frendens spiritu collectis quibusdam hereticis Bacharensem episcopum pro criminibus suis a domino nostro excommunicatum Romæ papam Gregorium acclamari fecit. Vestra igitur prudentia studeat, sicut iam inchoauit, uiriliter agere et tantum scelus omnibus innotescere ac pro uiribus inpu gnare. Dominus siquidem papa hortatu nostro sua uobis scripta mandauit et legationem uestram suis litteris confirmauit. Karissimos fratres et amicos nostros Coloniensem et Moguntinum^d archiepiscopos salutate et quæ circa^e uos aguntur, cum possibile fuerit, frequenter nobis significate.

3.

C(un)o, Bischof von Praeneste und römischer Legat, teilt den Erzbischöfen F(riedrich) von Cöln und A(dalbert) von Mainz die ihm kürzlich überbrachten Nachrichten vom Tode Paschals II., der Wahl Gelasius' II. und der politischen Wandlung des neuen Papstes mit und ermahnt sie,

a) inpinato.

b) defferrent.

c) Pex.

d) Vor 'archiepiscopos'

ist durch Unterstreichen getilgt: 'epm achie'.

e) circha.

in der Verteidigung der Kirche auszu-
harren. (1118 vor April 14).

Abschrift des 12. Jh. (wie n. 1).

C(un)o Prenestine ecclesie humilis minister et sancte ecclesie Romane^a legatus dominis carissimis et uenerabilibus F(rideric)o Coloniensi et A(dalberto) Mogontino gratia Dei archiepiscopis Christum in medio eorum. Epistolam prolixam vobis modo scribere non potuimus propter diem Passionis atque Resurrectionis, qui nobis ad presens imminet, sed tamen licet ualde breuiter ea, que nobis nouiter a sancta Romana ecclesia ueraciter relata sunt, uobis intimare studuimus. Audita itaque morte sancte memorie patris nostri P(aschalis) pape, ad cuius sepulchrum Deus per suam misericordiam claudis gressum, cecis uisum reddidit, rex Alemannie H(einricus), totius ecclesie tyrannus et hostis, gausus est ualde tum de eius morte tum de domini Iohannis Caetani^b electione, qui semper parti eius fauere solebat, quia sic tandem omnem Romanam ecclesiam sibi subiugare [speravit^c]; sed gratia Dei longe aliter contigit quam estimauit. Cum uero rex tanto gaudio^d properaret ad Urbem, domnus Iohannes supra memoratus communicato consilio catholicorum longius ab Urbe ad tuta loca se contulit et nullum colloquium uel pactum secum habere uoluit, nisi omnem ecclesie inuestituram et ancillationem dimitteret secundum hoc, quod sancte memorie patres Greg(orius) VII, Ur(banus), Pascal(is) a patre suo et ab illo exigebant. Hec est autem mutatio dextre excelsi, quod ille, qui quondam regem adiuvabat, inuestituram defendebat, modo resistens usque ad sanguinis effusionem inuestituram predicare non cessat. Sic in monte Libani cedrus alta quondam aliquantulum quassata firma radice erecta remansit et in Romana ualle illi pessime regali cicute se conformari despexit. Hoc uidens impius rex, quod nullo modo ad sua^e eum reuocare posset, doluit ualde et facta sunt Heinrici^f istius nouissima peiora peioribus in tantum, quod, sicut quondam pater eius Wibertum heresiarcham atque idolum posuit

a) Romanus.

b) Korr. aus 'Gaetani'.

c) 'speravit' ergänzt.

d) retanto gaudia.

e) suam.

f) In der Hs. steht an dieser Stelle Iohannis; aber die aus Luc. 11, 26 bekannte Redensart ergibt doch nur dann einen Sinn, wenn hier ursprünglich der Name Heinrichs gestanden hat; deshalb korrigiere ich so.

pro papa in Romana ecclesia, sic filius Mauricium quendam uilem^a personam, quondam Bacharensem Hispanie archiepiscopum, idolum in eadem ecclesia Rom(ana) quibusdam sacrilegis Romanis consentientibus ponere non erubuit. Unde ualde gauisi sumus, quod tandem eius dolus omnibus innotuit et ad cumulum eius destructionis, quod diu in corde facere deliberauit, nequiter perfecit. Ergo, dilectissimi fratres, hortamur uos per gratiam Dei, ut nullus more firmę columnę titubet, sed firm[iter] in defensione sanctę ecclesię perseueret, quia sicut pro certo audiuius, dominus Iohannes factus summus pontifex nobiscum laborat et in fide catholica perseuerat^b.

a) nilem.

b) Korr. zu 'perseueret'.
